

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Kreuz Draupenstrasse und durch Ausleger zu beziehen. Preis pro Woche 1.00 Pfg. für 4 Monate 3.50 „ für 6 Monate 5.25 „ frei ins Haus 5.75 „ wo keine Post am Orte 6.50 „

Volkswacht

für Schlessen und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Unseren Lesern steht für die einpaltige Ausgabe oder deren Namen für Dresden und Schlessen 10 Pfg. anständig 50 Pfg. Doppelhefte unter Post 1.20 Pfg. (Postmarken, Adressen, Verträge, n. d. Expedition) 20 Pfg. 20 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Abzügen für die nächste Nummer müssen bis vorletzten 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 1206.
Postfach-Romio Breslau Nr. 5522.

Fernsprecher:
Redaktion Nr. 3111.
Postfach-Romio Breslau Nr. 5522.

Nr. 251.

Breslau, Freitag, den 25. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Wilson wird deutlich.

Zur Waffenruhe bereit.

Mit überraschender Promptheit und anerkennenswerter Deutlichkeit stellt die neue Lansingnote des Präsidenten Wilson die Auffassung unseres Gegners über den bevorstehenden Waffenstillstand klar.

Herr Wilson zweifelt nicht mehr an dem ehrlichen Friedenswillen des deutschen Volkes und seiner neuen Regierung. Er will keinen Verbündeten deshalb den Waffenstillstand jetzt vorschlagen.

Abgesehen von deren besonderen Bedingungen aber stellt er noch zwei Forderungen auf. Der Waffenstillstand muß erstens so beschaffen sein, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch Deutschland nicht mehr erfolgen kann. Danach sehnt sich auch das deutsche Volk nicht — wir wenigstens nicht!

Zweitens sagt Herr Wilson — was ihm nicht verboten werden kann: Das deutsche Volk besitzt keine Mittel, die deutsche Militärbehörde seinem Willen zu unterwerfen, die Macht des Königs von Preußen ist noch unerschüttert und der entscheidende Militarismus liegt noch immer in den Händen der bisherigen Herren Deutschlands. Zu diesen können die Völker des West aber kein Vertrauen haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann nur mit solchen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln, die als wirkliche Beherrscher Deutschlands Sicherheit für eine verfassungsmäßige Haltung bieten. Wenn mit den militärischen Beherrschern oder der monarchistischen Autorität verhandelt werden müßte, jetzt oder später, so darf Deutschland keinen Frieden fordern, sondern muß sich ergeben.

Ob es nun schnell zum Waffenstillstand kommt, das hängt von Wilsons Verbänden ab und von — Deutschland. Wilson selbst wird ihn empfehlen und seine Verbündeten werden ihm nicht widersprechen. Freilich sie werden die Bedingungen dafür aufstellen, die zur Durchführung unserer Forderungen über die 14 Punkte nötig erscheinen. Das kann hart, kann unbehaglich für uns werden, aber nicht nach dem verletzten Gefühl können wir sie beurteilen, sondern nur nach der Lage unseres eigenen Landes. Nebenfalls ist der Weg für den Waffenstillstand frei.

Die zweite Bedingung stellt das deutsche Volk mit klaren, eindeutigen Worten vor die Entscheidung: Wählt zwischen dem Kaiser oder dem Frieden. Eins von beiden könnt ihr nur haben. Und auch mit den bisherigen Heerführern können Verhandlungen nicht gepflogen werden, mit ihnen kann es nur Kampf bis zum Ende und Uebergabe geben. Wir sind nicht in der Lage, Ausführungen zu wiederholen, die wir vor einer Woche über das Thema gemacht haben — aber die Sache selbst wird sich in wenigen Tagen das Recht der öffentlichen Erörterung erstritten haben. Vorläufig können wir unsere Leser nur mit aller Schärfe auf das hinweisen, was tatsächlich in der Note steht und worum sich heute kein Mensch mehr herumdrücken kann.

Gegenüber der klaren Formulierung Wilsons wird oben wie unten in unserem Lande die Entscheidung gesucht werden müssen: Soll es morgen zu Verhandlungen kommen oder soll noch einmal neu gekämpft werden, um die Uebergabe abzuwehren? Die Uebergabe, die der Feind hier versteht, ist natürlich die Entwaflnung oder Gefangennahme des deutschen Heeres samt der Obersten Heeresleitung. Deutschland müßte vollkommen geschlagen sein, wenn

sie erzielt werden sollte. Dann aber wäre es der schlimmere Ausgang gegenüber den Verhandlungen, die uns jetzt angeboten werden.

Wer wagt es jetzt noch, den Kopf in den Sand zu stecken?

Die Presse zur Wilsonnote. Zustimmungliche Blätter.

Berlin, 25. Oktober. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird redaktionell geschrieben: Wilson überläßt es den politischen und militärischen Ratgebern der Westmächte, seinen Forderungen Vorschläge zu geben, wobei man jedoch wohl annehmen kann, daß seine Stimmung geteilt werden wird, wenn er es wünscht. Die Sorge aller Völker müßte es sein, zunächst den in der Welt tobenden Krieg zu beenden und dann das Abtragen im Geiste der Gerechtigkeit zu erlebigen, so wie es Präsident Wilson fordert. Der russische aber die inneren deutschen Angelegenheiten wird sich Deutschland nicht zu entscheiden brauchen, wenn Wilson bereit ist, auch in dieser Frage eines seiner vornehmsten Prinzipien, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, zu wahren.

In der „Germania“ heißt es: Nach zweimaliger Stellung und Verantwortung von Redaktionen erklärt Wilson jetzt, daß er unseren Wünschen entsprechend sich an seine Verbündeten wenden werde. Inwiefern kann man sagen, daß zum ersten Male ein greifbarer Erfolg unseres diplomatischen Schrittes vorliegt. — Im ganzen geht unsere Meinung dahin, daß, während insbesondere die zweite Note Wilsons als eine Entschärfung erscheinen müßte, die neuerliche sich auf der Linie grundsätzlichen Entgegenkommens bewegt. Wie weit sie zu Taten führt, bleibt abzuwarten.

Der „Vorwärts“ schreibt: Nachdem wir das Programm Wilsons angenommen haben, wäre es widersinnig, sich mit der Waffe in der Hand ihm zu widersetzen. Die Gegner aber, die die Entwaflnung des deutschen Volkes verlangen, werden sich darüber klar sein müssen, daß man ein deutsches Volk auf die Dauer nicht mehrlos machen kann.

In der „Vossischen Zeitung“ wird angegeben, daß die neueste Note Wilsons nicht nur einen Fortschritt in der diplomatischen Unterhandlung, sondern auch einen Fortschritt in der Unterhandlung bedeutet. Es sei zunächst das Fortkommen des Friedens auf die Fremde übergegangen. Es werde nun Sache der militärischen Führer der Entente-Armeen sein, ihre Waffenstillstandsbedingungen bekannt zu geben.

Die fürs Weiterkriegen.

Berlin, 25. Oktober. Der „Kölnischer Anzeiger“ sagt: Der Kriegsminister hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche Heer noch nicht geschlagen, die deutsche Heimat noch nicht zusammengebrochen ist. Bei dieser Lage der Dinge kann es nicht zweifelhaft sein, was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Erst will er uns erniedrigen, dann vernichten.

Die „Post“ spricht von schmähtlichen Forderungen Wilsons.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wilson hat zum letzten Hauptschlag ausgeholt. Es gibt nur eine Antwort.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages überreichte gestern dem Reichstagsler einen Beschluß: In der neuen Note Wilsons werde die bedingungslose Kapitulation, die Entthronung des Kaisers, die Entlassung unserer Heerführer, die volle Unterwerfung unter einen Gewaltfrieden gefordert. Die deutsche Ehre gebietet, daß die Regierung solche Zumutungen zurückweise, die Sicherheit des Reiches erfordere, daß sie das deutsche Volk zum letzten Kampf aufreize.

Im preussischen Herrenhaus wird heute eine Kundgebung als Bekenntnis zum angestammten Herrscherhaus und zur Verteidigung der Unverschränktheit des preussischen Vaterlandes vorbereitet.

Und die Regierung?

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Es verlaute, daß die Regierung nicht beabsichtige, nun wiederum ihrerseits eine Antwort an Wilson abzugeben, da sich nun erst die Entente zu äußern habe. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Regierung im Reichstag eine prinzipielle Erklärung über ihre Auffassung der Wilson-Note abgeben werde.

Unruhen in Ungarn. Stürze Straßensämpfe in Giume.

Budapest, 23. Oktober. (Mag. Abgeordnetenhause.) Während der Rede des Abg. Naitrat Graf Michael Karolyi in den Saal und Aberteichte dem Redner eine Dovesche zur Verlesung.

Dieser Dovesche zufolge ist heute um 9 Uhr früh in Giume das 1. u. 2. Infanterieregiment Nr. 79, ein Regiment kroatischer Nationalität, in die dortige Gumbelstraße eingedrungen und hat die Gumbelstraße entwaffnet. Die Stadt wurde besetzt, darunter die Tabakfabrik, das Gerichtsgesände und mehrere öffentliche Gebäude. Der Leiter der Giumer Staatsanwaltschaft wurde gefangen gesetzt. Man brach in das Gefängnis ein und ließ die Gefangenen frei. Die Stadtpolizei leistete Widerstand, doch wurde sie nach kurzen Straßensämpfe bewungen. Der Bahnhof wurde besetzt, die Schienen aufgerissen. Der Gouverneur erbat telephonisch militärische Hilfe, er bekam sie aber nicht. (Großer Lärm.)

Die Verlesung der Dovesche war durch fortwährende stürmische Rufe der Enttäusung begleitet: So kann man nicht weiter verhandeln! Unter allgemeiner Erregung unterbricht der Präsident die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte Ministerpräsident Dr. Bekere mit, daß er seine Entlassung einreichen werde.

Wien, 23. Oktober. Bei dem Aufrühr in Giume wurden der ungarische Ministerpräsident und 6 Offiziere erschossen. Die Stadt ist an mehreren Stellen in Brand gesetzt. Der Kommandant von Pola hat Aufrtrag gegeben, Giume zu bombardieren, um die Stadt zur Ergebung zu zwingen.

Budapest, 24. Oktober. (W. L. B.) Hoffentlich wird aus Giume gemeldet: Die Ordnung in der Stadt ist vollkommen wieder hergestellt. Ungarische Truppen sind in die Stadt eingezogen, welche die Aufrührer vollkommen hinausdrängten.

Die neue Regierung.

Berlin, 25. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, sind vorläufig folgende Mitglieder des neuen ungarischen Ministeriums als sicher zu betrachten: Karolyi, Ministerpräsident, Oscar Jászai, ferner die Sozialisten Karmay und Garanyi. Weiter melbet das Blatt, auch der bürgerliche radikale Szondi solle in das Kabinett eintreten, ebenso Mitglieder der Gruppen Andassy und Apponyi. Das Ministerium würde dann also sämtliche Parteien mit Ausnahme der vereinigten Block der bisherigen Arbeitspartei (Ejha) und der Bekere-Gruppe umfassen. Nach anderen Meinungen ist Andassy zum Ministerpräsidenten ernannt.

Kritisches aus Wien.

Hungernot vor der Tür.

Wien, 24. Oktober. Die Zweigkassen der Wiener Lebensmittelzentrale in Böhmen und Mähren haben die Lieferung eingestellt. Die Lebensmittelverteilern jede Art von Lebensmitteltransport, auch in Form von Sandgepäck. Wien ist nur auf 14 Tage mit Brot und Mehl versorgt. Im ganzen sind nur 10 Waggons verfügbar. Da auch Ungarn die Zufuhren einstellt, steht Wien in längstens 14 Tagen vor einer Katastrophe.

Wien, 24. Oktober. Dem „Freunden“ zufolge begaben sich am 23. Oktober abends die Abgeordneten Kerner (Soz.), Schreier, Friedmann, Stul, Dr. von Langenhan und Baron Ruzs im Auftrage des Zollziehungsausschusses der deutschen Nationalversammlung nach Berlin, um dort bei den für Ernährungsfragen maßgebenden Stellen vorzusprechen.

Offenbar wollen sich die Wiener nunmehr mit Hilfe an Deutschland wenden. Hoffentlich können wir sie ihnen gewähren.

Das Kaiserpaar verläßt Wien.

Wien, 25. Oktober. Das Kaiserpaar hat Wien verlassen und ist nach Gödöllö, einem Schloß bei Budapest, abgereist. Auch die Kinder des Kaiserpaars sind nach Ungarn abgereist. Der ganze Hofzug umfaßt 70 Waggons. Mit dem Hofzug ist ein großer Teil des Hofstaates und alle Ministern und Beamten des Kabinetts.

Bertrauensvotum im Reichstag.

Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages war von Anfang an von großer Unruhe erfüllt. Der Inhalt der Wilsonschen Antwort war schon seit Beginn der Sitzung durchgesprochen, und immer wieder knüpften sich neue Erörterungen daran. Nebenfalls lag eine ungemütliche Stimmung über dem Saal, die sich auch sehr bald äußern sollte. Ein Zwischenruf von Franz von Papen veranlaßte einen heftigen Gegenruf von Werner Heines und es hätte nicht viel gefehlt und zum erstenmal im deutschen Reichstag wäre mit den Häuten gekämpft worden.

Der Kriegsminister Scheidt ließ gleich mit seiner ersten Ministerrede ordentlich daneben. Es war der Ton, der die Russen machte, und er war so ganz der verflummerten Harmonie des Militarismus entnommen, daß er die Ohren nicht nur der äußersten Linken peinlich berührte. Genosse Koste gab dieser Empfindung kräftigen Ausdruck. Koste ging auch auf die Monarchienfrage ohne Scheu ein und behandelte sie so, wie es der ganzen Gedankenswelt der Sozialdemokratie entspricht. Zum ersten Mal ergriff darauf ein parlamentarischer Staatssekretär das Wort, Herr Trimborn. Ledebour besprach natürlich die Kaiserfrage gleichfalls und kam auf Veröffentlichungen aus früheren Kaiserbriefen über Zentrum und Sozialdemokratie zurück.

Die Verfassungsborlagen wurden mit der von der Mehrheit gewünschten Abänderung angenommen und dem Reichstanzler mit 193 gegen 52 Stimmen bei 23 Enthaltungen der Polen das Vertrauen ausgesprochen. Die dritten Lesungen finden am Freitag statt, wir werden den Schluß des Sitzungsberichts vielleicht erst morgen veröffentlichen können.

Die Antwortnote.

Washington, 23. Oktober. (W. L. B.) Der Staatssekretär gibt folgendes bekannt: Vom Staatssekretär ist an den Geschäftsträger der Schweiz, der zeitweilig mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt ist, nachstehende Mitteilung gerichtet worden:

Staatsdepartement, den 23. Oktober 1918. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 22. dieses Monats zu bekräftigen, mit der Sie eine Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. dieses Monats übermitteln. Der Präsident hat mich mit der

folgenden Antwort

beauftragt: Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und ausdrückliche Versicherung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprachen, insbesondere der vom 27. September, rückhaltlos annimmt, und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner, daß dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgehen, die bisher die deutsche Politik diktiert und den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geführt haben, sondern von Ministern, die für die Reichstagsmehrheit und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er ebenfalls das ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die deutschen Land- und Seestreitkräfte die Gehebe der Menschlichkeit und seiner zivilisierten Kriegsführung beobachten werden, glaubt der Präsident der Vereinigten Staaten es nicht abzuweisen zu können, mit den Vereinigten Staaten verbündet zu sein, die Frage eines Waffenstillstandes anzunehmen.

Er hält es aber für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich berechtigt fühlen würde, der Erödrung zu unterbreiten, nur ein solcher sein könnte, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in der Lage setzt, ihren

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung vom 24. Oktober 1918, 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Bager, Solf, Scheich Graf Knebel, Leibhorn, Scheide mann. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung. Die allgemeine Aussprache über die politische Lage wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Solf:

Der Redner des Zentrums hat gestern unsere Truppen gegen die Anlage in Schuß genommen, daß sie auf dem Rückzug durch Flandern und Nord-Frankreich geschleudert und unheimliche Handlungen begangen haben. Ich bin dem Redner dafür dankbar und in der nächsten Lage, dem hohen Hause von einem Dokument Mitteilung zu machen, das ihm rechtig ist.

Eine gemischte Kommission

hat Flandern und Nordfrankreich bereist, deren Feststellungen sich dahin zusammenfassen lassen, daß die deutschen Behörden sich nicht nur bemüht haben, der Bevölkerung der in Betracht kommenden Städte Schutz zu gewähren, sondern auch ihre Ernährung sicherzustellen und die Krankheitsgefahr zu retten. Zwangsweise entfernt worden sind lediglich Personen militärischen Alters, Ärzte, Geistliche, Schulpflege usw. (Beobachter ...)

Meine Herren, in der gestrigen Sitzung ist von verschiedenen Seiten die Frage an die Regierung gestellt worden, ob sie die Grundzüge des Präsidenten Wilson endlich auszuführen beabsichtige. Die Regierung weiß jeden Zweifel an dieser Absicht auf das entschiedenste zurück. Nachdem sie sich in ihren Antworten an den Präsidenten Wilson auf den Boden seiner Vorforderungen gestellt hat, ist sie entschlossen, demgemäß zu handeln. Was

Elbsch-Lothringen und Polen

anlangt, so ist ohne weiteres klar, daß wir, da diese Landesteile unter den 14 Punkten ausdrücklich aufgeführt sind, mit der Regelung dieser Fragen durch die Friedensverhandlungen einverstanden sind, überhaupt werden wir, nachdem wir das Wilsonsche Programm als Grundlage des ganzen Friedenswerkes angenommen haben, das Programm nach allen Richtungen und in allen Punkten loyal im Sinne voller Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllen. (Bravo!) Wenn aber der Herr Abg. haussen behauptet, daß wegen der

wichtigsten Landesteile

aus dem Prager Frieden ein positiver Rechtsanspruch auf eine Volksabstimmung bestehe, so muß die Regierung diese Rechtsauffassung als irrtümlich bezeichnen. Denn der Prager Frieden schuf nach geltendem Völkerrecht Ansprüche nur zwischen den Vertragsteilen und diese Ansprüche sind, was den Art. V anlangt, durch die Vereinbarung von 1878 aufgehoben. Das ist durch den sog. Ostententvertrag von 1907 von der dänischen Regierung anerkannt. (Widerpruch bei den U. Soz.) Der Herr Abg. Midlin hat

ein herbes Urteil

gefaßt über die in Elsch-Lothringen eingeleitete Neugestaltung der Regierung. Die Regierung wird sich durch diese Kritik nicht abhalten lassen auf dem für gut und richtig erkannten Weg weiter zu schreiten. Dem elsch-lothringischen Volk soll dadurch das Recht werden, die Angelegenheiten des Landes nach seinem Willen zu regeln. Einer anderen Lösung der elsch-lothringischen Frage wird dadurch in keiner Weise vorgegriffen. Der Redner der Polen hat es unternommen, mit dem Punkt 13 des Wilsonschen Programms weitgehende Ansprüche für

den künftigen polnischen Staat

zu begründen. Demgegenüber erklärte ich: Die deutsche Regierung hat das Programm des Präsidenten der Vereinigten Staaten offen und ehrlich angenommen. Dieses Programm beinhaltet einen Frieden des Rechts und der Verständigung und will nicht neue Gegensätze und Kriege entstehen lassen. Wenn der Redner der polnischen Fraktion erwidern läßt, daß er z. B. Danzig, eine ungewisse deutsche Stadt mit 2 bis 3 Prozent polnischer Bevölkerung für Polen beansprucht, so setzt er sich in schreiendem Gegensatz zu den Grundzügen des Präsidenten selbst, der nur Gebiete ungewisser polnischer Bevölkerung mit den unabhängigen Polen vereinigen will. (Sehr richtig.) An keiner Stelle des Programms ist gesagt, daß unbestreitbar deutsche Bevölkerungsteile Polen zugewiesen werden sollen. Die polnischen Ansprüche sollten auch polnischerseits in Einklang gebracht werden mit dem Grundprinzip, wonach nicht neue Elemente von Zwist und Egoismus erzeugt werden dürfen, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt fast wieder tören würden. Ich kann dem Redner der Polen nicht verhehlen, daß das Rechtsgefühl des deutschen Volkes durch jede gewaltsame Auslegung der neuen völkerrechtlichen Grundzüge auf das schwerste verletzt wird. Die deutsche Regierung wird bei der Behandlung dieser Fragen sich mit aller Entschiedenheit jeder Vergrößerung der Polen wie der Deutschen und jeder Lösung widersetzen, die das Zusammenleben der beiden benachbarten Völker unendlich machen und zu neuem Haß und zu neuen Konflikten führen würde. Wenn der Redner der Polen Erbschaftsprüche aus den Kriegsjahren herleitet und in scharfer Form Kritik geübt hat an gewissen Maßnahmen der preussischen Regierung, so brauche ich ihn nur daran erinnern, was Deutschland mit Gut und Blut für die Befreiung Polens getan hat. (Zwischenruf der polnischen Fraktion; stürmische Gegenrufe rechts.) Es wird mir wirklich von der politischen Fraktion schwer gemacht, zu dem verständlichen Schluß zu kommen, den ich noch bringen wollte. (Zuruf rechts.) Das demokratische Deutschland, dessen historische Stellung zu der polnischen Frage auch den Polen bekannt ist, hat den ersten und ehrlichen Willen, mit dem polnischen Volke in einem dauernd friedlichen freundschaftlichen Verhältnis zu leben. (Beifälliger Beifall.)

Während der Rede des Staatssekretärs Dr. Solf ertönte an der Stelle, wo er davon sprach, daß erst durch die deutschen Heere die Plattform für ein freies Polen geschaffen worden sei, der Ruf des Abg. Forstmann: Gerant und Gerant haben sie! (Gr. Sturm rechts.) Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Forstmann zur Ordnung.

Verschiedene Abgg. der Rechten, Abg. Bern... (Wiederholungen von Solf's Rede)

Präsident Fehrenbach erklärte, daß er die Sitzung ausheben möchte, wenn nicht einträte.

Kriegsminister Scheich

Nachdem Seine Majestät der Kaiser mit dem König zum Kriegsminister ernannt wurde, ist es heute das erste Mal, daß ich die Ehre habe, in dieser Eigenschaft vor dem hohen Hause zu sprechen, in dieser ersten (schönen) Tagen, aber nicht in verzweifelter Lage werden und daß es nicht verzweifelte Lage werden das liegt bei uns, unserem Heer, unserer Volkswirtschaft und Loyalität. Das Heer ist nicht geschlagen, die Heimat ist nicht zusammengebrochen, überall sind die Kräfte vorhanden, geordnet, und zu erfolgreichem Widerstand zu befähigen. Diese Kräfte zu beleben, sie stets dem Frontkampf dienstbar zu machen, ist meine vornehmste Aufgabe. Sollen Sie mir dabei, ich will Ihnen, nicht auch früher als Chef des Kriegsamtes, nicht auch Antwort geben. Aber richten Sie nicht Angriffe gegen Männer, die sie nach Form und Beständen als verblüht empfinden müssen. Die Kritik, die hier geübt wird, soll doch wohl den Zweck verfolgen, daß gegenseitige Verständigung zwischen den in diesem hohen Hause vertretenen Anschauungen und den Auffassungen der Behörden zu erhöhen und diese selbständigen Auffassungen einander näher zu bringen, ein Ziel, das höchst wertvoll ist. Ich weiß aber nicht, ob dies Müssen gefördert wird, wenn der Führer einer großen und am Einfluß reichsten Partei, wie dies leider gestern geschah, nicht stellvertretende Kommandierende Generale mit lobfälligen Menschen vergleicht. Es ist wiederum behauptet worden, 1916 seien die Munitionsvorräte vermindert worden. Diese Behauptung ist falsch. Es hat ein Wechsel in den Bestimmungen zwischen Feldartillerie-Munition und schwerer Artillerie-Munition stattgefunden. Die Gesamt-Munitionsvorräte sind in keinem Anfluge gewesen. Der Munitionsnachschuß ist heute und morgen zu leisten und entspricht trotz hohem Munitionsvorbrauch und trotz Munitionsverlust den Erfordernissen der Kriegführung in volstem Umfang.

Die Panzerwagen

Ich habe die Forderung zu stellen, daß sie in jedem Gelände fahren und auch schwierige Hindernisse überwinden. Wir hatten schon vor dem Kriege Panzerwagen; aber sie erfüllten diese Forderungen nicht. Erst die amerikanische Erfindung der erlosenen Panzerwagen brachte die Lösung. 1916 erschienen die ersten Tanks an der englischen Front an der Somme. Sofort lebten dann die Vorbereitungen für deutsche Panzerwagen bei uns ein. Im Mai 1917 waren die ersten Panzerwagen fertig. Eine Verbesserung in weitem Umfang war bei uns nicht möglich, da die Industrie durch das Hindenburg-Programm voll in Anspruch genommen war. Wir waren in dieser Beziehung benachteiligt, weil Amerika die Industrie der ganzen Welt zur Verfügung stand. Dafür wurde sofort

der Landabwehr

die gebührende Beachtung geschenkt und schließlich erfolgreich weiter ausgebaut. Der Abg. Stresemann hat unsere kriegstechnischen Dienstleistungen. Ich erinnere demgegenüber an die schweren Stellungsgeschichte, die zu Beginn des Krieges eine ganz erhebliche Rolle gespielt haben. Ferner weise ich auf die schweren Nachkriegsgerichte hin, deren große kassistische Leistungen noch vor kurzem die Welt im Stutzen geleitet haben. Die Ausrichtung der Armeen mit Feilschen hat sich als äußerst wertvoll erwiesen. Die Maschinenabwehranfertigung und Konstruktion von Handwaffen ist dauernd gefördert worden. Ich möchte die Bitte um Vertrauen erwidern durch die Bitte um Hilfe. Der Herr Reichsanwalt hat gesagt, wir müssen dem Heere Menschen, Mittel und Mut zuführen. Darum müssen wir alle mitwirken. Meine Herren! Dann können Sie beitragen hier und im Lande. Es gilt also dem Vernichtungswillen unserer Feinde den eigenen Kampfeswillen entgegenzusetzen. (Beifall.)

Abg. Koste (Soz.):

Der Kriegsminister hat offenbar immer noch nicht erfasst, um was es sich in Deutschland handelt. (Zurückweisung links, Widerspruch rechts.) Wir haben nicht erlaubt, daß die Vertreter des militarischen Systems die Führung haben, sich umzuwenden. Auch das wird anders werden. In Bezug auf die Tankfrage hätte er besser geschwiegen. Ebenso in Bezug auf die Beschaffung von Munition und manchem anderem Kriegsmaterial. Soffentlich bringen die nächsten Stunden schon den Beweis dafür, daß die neue demokratische Regierung alle Wider dem Frieden beträchtlich näher gebracht hat. Die Imperialisten in Frankreich und England jubelten bis in die letzten Stunden hinein, weil sie glaubten, daß Deutschland wehrlos am Boden liege. Wir verkennen auch jetzt nicht, daß die Zukunft Deutschlands und damit der deutschen Arbeiterklasse auf das höchste bedroht erscheint. Die höchste Not verpflichtet aber nicht zum Verzicht auf jede Kritik. Ich teile die Auffassung meines großen Feindes der Wirtschaft für die Sozialisierung teil. Deshalb wollen wir sie ab-

nicht erst durch den Bürgerkrieg zugrunde richten. Vielmehr wird die Kraft der Arbeiterklasse, die harten Zug aus den Reihen der Angehörigen und das Mittelstandes

zu treffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten bewerkstelligen zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Vorschlag mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen der Regierung, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsfähende Macht verbunden ist, übermittelt mit dem Anheimsstellen, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundzügen herbeizuführen, ihre militärischen Notgebühren und die der Vereinigten Staaten zu erfüllen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker im vollen Maße wahr und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, sofern sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen werden, so wird ihre Annahme durch Deutschland den besten und baldigsten Beweis dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundzüge der ganzen Friedensaktion ungewisslich annimmt.

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu geringen glauben, wenn er nicht so feindselig wie möglich den Grundlag basir angäbe, daß außerordentliche Sicherheiten verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsveränderungen an sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen amtlich in seiner Note vom 20. Oktober spricht, so geht daraus doch nicht hervor, daß der Grundlag einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeführt ist, oder daß irgendwelche Bürgerpflichten dafür vorhanden sind oder erzwungen werden, daß die jetzt teilweise vereinbarte grundsätzliche und praktische Reform von Dauer sein werde. Auch hat es nicht den Anschein, als ob der Zeitpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeit gekommen ist. Künftige Kriege sind jetzt vielleicht der Entscheidung des deutschen Volkes unterworfen, nicht aber der gegenwärtigen, und mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk keine Mittel hat, die Unterwerfung der Reichsbehörden des Reiches unter den Völkerrecht zu erzwingen, daß der beherrschende Einfluß des Admirs von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt ist; daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind. In der Überzeugung, daß der ganze Weltfriede jetzt von offener Sprache und geordnetem Handeln abhängt, hält es der Präsident für seine Pflicht, ohne alle Versuche das, was ich jetzt zu mildern, anzusprechen, daß die Welt der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und setzen können, die bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und zu wiederholen, daß beim Friedensschluß und bei dem Unternehmen, die unendlichen Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten dieses Krieges wieder gut zu machen, die Vereinigten Staaten einzig und allein mit den echten Vertretern des deutschen Volkes verhandeln können, die als würdige Beherrscher Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung gesichert erhalten haben.

Wenn die Vereinigten Staaten jetzt mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Despoten verhandeln sollen, oder wenn es andersherum ist, daß sie später mit ihnen über die völkerrechtlichen Verpflichtungen des deutschen Reiches zu verhandeln haben werden, müssen sie nicht Friedensverhandlungen, sondern Übergabe verlangen. Es kann nicht darauf gegangen werden, daß diese grundsätzlichen Dinge ungeschwächt bleiben.

Erfolgreiche Kämpfe in Flandern. Die deutsche Artillerie hat die Feinde in der Nacht lebhaft. Die Heule, die von den Truppen der ersten Armee in den Kämpfen vom 17. und 18. Oktober gemacht wurde, besteht aus 81 Geschützen, 100 Laufgräben, mehreren, zahlreichen Geschützen von 37 Millimeter, über 600 Maschinengewehren, Munitionslager und Kriegsmaterial aller Art. An der Serre-Front ist der Feind fortwährend wachsam; er widersteht sich durch Maschinen- und Artilleriebeschüssen, die Serre und die Serre zu überschreiten. Weiter östlich machen die französischen Truppen Fortschritte zwischen Neu-le-Comte und Le Tour und machen Gefangene. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht vom 23. Oktober. In früher Morgenstunden griffen unsere Truppen an der Le Cateau-Solemes-Front an. Sie machten, wie berichtet wird, Fortschritte weiter nördlich, zwischen Valenciennes und Tournai, nahmen wir Bruhat und erreichten das Ufer der Schelde bei Le Haries-Etain. An dieser Front stehen wir auf sehr schwierigen Höhen. Gestern fanden schwere Kämpfe statt, bei denen unsere Truppen einen kräftigen Druck auf den Feind ausübten, ihm viele Verluste zufügten und ihn aus seinen Stellungen vertrieben. Wir machten dabei eine Anzahl Gefangene.

Rücknahme bei Jagodina. Wien, 24. Oktober. (Amstsch.) Italienischer Kriegskorrespondent. Gestern wurde ein Abschnitt zwischen Brenna und Pian und im Montello-Gebiet das feindliche Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit an. Auch an entwidelten die feindlichen Batterien lebhaft Schüsse.

Balkan-Kriegskorrespondent. Stärkerer feindlicher Druck auf den Raum von Jajce veranlaßte uns, die Front der Verbündeten bei Jagodina zurückzunehmen. Hier wurden mehrere serbische Angriffe abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Wahlrecht im Herrenhause.

Berlin, 25. Oktober. Das Herrenhaus hat die drei Wahlrechtsvorlagen mit den Abänderungsbeschlägen der Kommissionen bloß unter Stimmenthaltung der Mitglieder der alten Fraktion angenommen.

Zur Annahme der Wahlreform im Herrenhause sagt das Berliner Tageblatt: Sie vollzieht sich ohne Schwierigkeiten. Es war immer erwartet, neben Adolw Polakowsky für die Annahme stimmen zu sehen, während Truphy an seinem bekannten Standpunkt festhielt.

Das neue Polen.

Warschau, 23. Oktober. Das neue Kabinett wurde gestern gebildet. Es zählt vierzehn Mitglieder. Das Portefeuille für Finanzwesen sowie die Rollen der Minister ohne Portefeuille für Galizien und Polen sind noch nicht vergeben. Als Kriegsminister ist Sikorski vorgesehn, der aber noch in deutscher Gefangenenschaft ist. Das neue Kabinett bildet: Ministerpräsident Sikorski, Außenminister Gulgier, Innerer Angelegenheiten Landwirtsch. Minister Gulgier, Handel und Industrie Minister Sikorski, Justizminister Sikorski, Kriegsminister Sikorski, Finanzminister Sikorski, Unterrichtsminister Sikorski, Gesundheitsminister Sikorski, Ernährungsminister Sikorski.

Der deutsche Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 22. Oktober 1918. Reichlicher Kriegstagesbericht.

In der Elsch-Riederung dauern Kämpfe an. Südwestlich von Deluge schlug die seit dem 14. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Balboer erneute Angriffe des Feindes an der Höhe Deluge-Banzen ab. Weiter westlich von Richte setzten wir uns in vorletzter Nacht vom Segner Elwas ab und jagten den Feind, der gestern in der Gegend von Rattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landwehreinheiten an diesem Kampfe beteiligt. Tournai und Valenciennes lagen unter englischem Feuer. Del Tournai und in der Schelde-Riederung erfolgreiche Vorstöße.

Weiter westlich von Solemes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingeleiteten Divisionen auf fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Stücken angelegten Angriffe wieder auf. Im Harpies-Gebiet ist kein erster Angriff am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen ließ er im Laufe des Tages beiderseits von Romerles bis in Gegend von St. Waplin und Saleches mit Teilen der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Schelde-Strasse Le Cateau-Banzen angreifenden Feind in der Linie Boiz-Buzies zum Stehen. Südlich von Bouffes haben die Engländer in den letzten Schlachten besonders beherrschten Nachhutstruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südlich von Le Cateau sind mehrfache Angriffe des Gegners völlig gescheitert. Zwischen Sommeceuil und Estilloa Kämpfe im wesentlichen westwärts, westwärts, holländische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Übermacht ihre Stellungen behauptet. Das Kaiser-Regiment Nr. 122, unter seinem Kommandeur Oberst von Hertel, hat hier besonders gekämpft. Südlich von Laillan blieben die Engländer von Somme-Diff-Rand zurückgezogenen Angriffe vor diesen in

zwischen dem Feind liegen.

Der deutsche Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 22. Oktober 1918. Reichlicher Kriegstagesbericht.

In der Elsch-Riederung dauern Kämpfe an. Südwestlich von Deluge schlug die seit dem 14. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Balboer erneute Angriffe des Feindes an der Höhe Deluge-Banzen ab. Weiter westlich von Richte setzten wir uns in vorletzter Nacht vom Segner Elwas ab und jagten den Feind, der gestern in der Gegend von Rattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landwehreinheiten an diesem Kampfe beteiligt. Tournai und Valenciennes lagen unter englischem Feuer. Del Tournai und in der Schelde-Riederung erfolgreiche Vorstöße.

erhalten wird, sehr daß diese Sozialisierung im organischen Aufbau vollziehen. Herr Haase will, daß die Arbeiter allein zu bestimmen haben. Auch ich wünsche, daß möglichst eine solche Mehrheit da ist. Diesem Ziel kommt man aber nicht näher, wenn man die Arbeiter gegen einander führt. (Sehr richtig! b. b. Soz.) Auf weitere Auseinandersetzungen mit den Unabhängigen verzichte ich, dafür ist die Stunde zu ernst.

Nicht Wünsche vom deutschen Vaterlande losgerissen
Aus allen Kreisen der Bevölkerung haben Fernsicht und Unberufenheit das Volk zu Wort und Standhaftigkeit gemahnt. Soweit ich die Bevölkerung lenke, erscheint mir solches Geschrei auch sehr lebhaft an früheren Sozialistenerklärungen desselben Herrn auf derselben Nebentribüne denken müssen. (Sehr wahr!) Daß die Polen für ihre nationalen Interessen einstreiten, ist begreiflich. Daß Männer, die innerhalb Deutschlands geboren sind, von Deutschland fortzuziehen, empfinde ich mit Schmerz. Aber Deutschland ist weder den Polen noch den Dänen, noch den Slawen je näher gekommen. Das rächt sich jetzt. (Herr Haase recht.) Die Konserwativen sind die letzten, die sich darüber rühmen dürfen, denn

Ihre Gewaltpolitik hat es verschuldet.
(Sehr wahr! links.) Herr Stöckel hat gestern herbe Kritik an dem Unrecht gegen die Polen geübt. Wir wäre es aber billiger erschienen, wenn gestern von polnischer Seite nicht nur Kritik geübt worden wäre, sondern wenigstens auch ein Wort der Anerkennung dafür gefallen wäre, daß auf polnischer Seite viele tausende unserer Besten ruhen, und daß die polnische Freiheit nicht mit polnischem, sondern mit deutschem Blut erstritten wird. Herr Stöckel legt das Selbstbestimmungsrecht der Völker so aus, daß er Anspruch auf deutsche Gebiete erhebt. Folgt man seinen Argumenten, so gehört Amerika den Indianern und Herr Wilson muß aus dem Weißen Hause wegziehen.

Auch jetzt noch betone ich, daß die Annexion der deutschen Kolonien durch die Entente unvereinbar wäre mit einem Rechtsfrieden. Deutschland muß zur Erzielung der Weltteile seiner kulturellen Leistungsfähigkeit entsprechend einen Anteil erhalten.

Die Zertrümmerung Oesterreichs
wird zur Tatsache. Das alte Europa geht aus den Fugen, aber wenn es nicht zugrunde gehen soll, muß aus dem Sturzprozeß eine Vereinigung aller Völker Europas hervorgehen. Mit großem Anteil verfolgen wir die Bewegung der Deutschen in Oesterreich. Wir hoffen und wünschen, daß es ihnen möglich sein wird, ihr Deutschtum zu erhalten. England und Frankreich werden die Nachwirkung der Formel von der Freiheit der Nationen auch in Oesterreich, Marokko, Ägypten, Indien, Irland zu spüren

bekommen. In einem Gedicht in einer deutschen Zeitung wird von dem deutschen Volk als einem Lumpenvolk, von schlechtesten Gesellen gesprochen von einem Volk, das nicht mehr zu lieben weiß als sein eigenes Vaterland. Das ist eine Schamlosigkeit, aber die man sich kaum mehr erlauben kann.

Das deutsche Volk braucht sich wahrlich nicht zu schämen.
Es hat sich länger als vier Jahre gegen eine ungeheure Uebermacht zu behaupten vermocht, auf allen Schlachtfeldern und auf allen Meeren hat der deutsche Soldat und der deutsche Matrose tapfer geschlagen. Wenn deutsche Tapferkeit nicht zum Siege führte, so deshalb weil das Kräfteverhältnis zu ungleich war; nach den glänzendsten Meereserfolgen erkannten immer wieder neue Gegner. Ebdere Gedächtnis werden nicht bezweifeln können, daß Deutschland überhaupt so lange widerstehen konnte. Daß immer neue Feinde erkannten sind, war nicht die Schuld der Klassen oder doch nur insoweit, als die Klassen sich

Die falsche Politik der Herrschenden
gefallen ließen. Man heißt es die Fehler wieder auf zu machen. Herr Haase will uns die Verantwortung der Kriegsschritte vor. Er spottet seiner selbst und weiß nicht wie, hat er und die Seinen die Schritte doch wiederholt und mit den verschiedensten Argumenten bewilligt. Die früher gemachten Fehler müssen wieder auf gemacht werden. Eine amtliche deutsche Stelle hat erklärt, daß amtliche Stellen in Polen die Ausrechterhaltung der Besetzung wünschlich. Das wird dort entschieden in Abrede gestellt. Man solle in den besetzten Gebieten schleunig demokratische Volksvertretungen bilden und diese mitan leben, wie sie fertig werden. Polnischen Großgrundbesitzern Dienste zu leisten, ist nicht die Aufgabe der deutschen Soldaten (Aussprache.) Mit Recht wurde gestern gesagt:

„Inlandströmen sollen jetzt an der Erde.“
In Finnland entscheidet über die Krone nicht das Volk, sondern eine Oberbehörde, und das bleibt so, solange deutsche Soldaten im Lande sind. Es ist die Frage anzumerken, ob der deutsche Prinz, dem die Krone zuzubeden ist, als Soldat, der er doch ist, die Erlaubnis bekommt, sich außer Landes zu sehen. Wir wünschen, daß mit den Soldaten im Osten so schleunig wie möglich ein gutes Verhältnis anbahnt werde. In diesem Zusammenhang warf Abg. Ebert auch die Frage auf, was mit denen geschehen solle.

Die die fürstlichen Anteile geklärt werden.
Solche Leute können dort nicht weiter fungieren. Wenn auch Meinungen zusammenbrechen, so wird sich das Volk, wie das Volk schon gesagt hat, doch immer wieder unerschrocken wie ein König erheben. Finstliche und moralische Ueberhebungen, politische Unfähigkeit, Widerstreben gegen anstandslos politische Neuerungen, das sind die Ursache des Zusammenbruchs, jetzt sowie vor hundert Jahren.

Der Zusammenbruch war bereits da.
als Scheidemann und Ebert in die Regierung eintraten. Nicht Scheidemann, sondern der Kontrat unter dem Voris des Kaisers und mit Hindenburg haben den Frieden vorbereitet. Graf Westarp rief, die Stunde der Abrechnung wird kommen. Die

Konserwativen und Liberalen haben sie wahrlich nicht zu fordern. Sie sind aber von ihnen gefordert worden. Mit Recht haben die bayerischen Sozialdemokraten

einen Staatsgerichtshof zur Prüfung des Schuldfrage
verlangt. Dieser wird sich auch eingehend mit der Art der Verhandlungen zu beschäftigen haben, die vor zwei Jahren zwischen dem Grafen Hertendorff und Wilson geführt wurden. Wir müssen volle Aufmerksamkeit darüber fordern. Wir sind bestrebt, daß der Staatssekretär der Marine verstanden ist, der die militärische Bedeutung Amerikas gleich null und nochmals null einschätzte und die militärischen Transporte Amerikas eine vollkommene Waise für unsere U-Boote nannte.

Deutschland hat kein Schuldbekenntnis abzugeben. Hat doch England den Ausbürgerungskrieg gegen unsere Frauen und Kinder erklärt. Das Blut der Frauen und Kinder, das in den deutschen aus der Luft bombardierten Städten vergossen wurde, ist nicht schlechter, als das in torpedierten Schiffen vergossene Blut. Jedes Kriegsmittel, das Menschenleben vernichtet, ist in gleicher Weise barbarisch.

Der Kriegsminister Siedsch hat einem Zeitungsmann gegenüber gesagt, die Ueberlegenheit der Gegner liege in den Tanks; es würde aber seit längerer Zeit daran gearbeitet, auch diese neue Waffe in geeigneter Weise herzustellen. Auch am 29. April 1918 hat der Kriegsminister v. Stein eigenhändig zur Tankfrage geschrieben: „Die Sache ist zu einem Abschluss gekommen. Wir haben jetzt einen guten Tank, der dem Feinde überlegen ist. Für mich ist die Sache zunächst abgeschlossen.“ Wie vielen deutschen Soldaten mag

diese Samalkenüberhebung
das Leben gekostet haben. Dies Schreiben ist von der ganzen Einheitslosigkeit erfüllt, die Monate lang in den Berichten über die Feinde zu uns sprach. Auch im Heer muß das Wort gelten: „Gott mit uns dem Schicksal.“ Die Aufstellung der Offiziere nur werden kann, wer das Einheitszeugnis besitzt, ist unhaltbar. Das Beschwerderecht muß bald geändert werden.

Der unaufrichtige Offizier
muß abgeschafft werden. Der Offizier darf im Felde nicht anders verpflegt werden wie der einfache Soldat. Männer müßten einfluß gewinnen, deren Bild nicht durch Jahrzehnte langen Dienstbrill verengt ist.

Solange noch die Herr im Felde stehen, muß der Vergebung vorzubeugen werden. Der Skandal der großen Gewinne im Besetzungswesen ist bei weitem nicht im notwendigen Maße eingeschränkt; gerade gegenüber den großen Kriegskriegern haben die Offiziere verlangt, und unsere Nachprüfung der Verdienste ist für die Feig.

Graf Westarp hat auf bessere Zeiten unter einer freien Monarchie gehofft. Seine Neugierigen können zu Betrachtungen über monarchische Politik gerade unter dem gegenwärtigen Kaiser

ausregen. Im Lande geschieht das in weitem Maße, und begreifliche monarchische Fundamente haben wir nirgend. Heute liegt die Sache so, daß es unheilvoller zu verschweigen.

daß Westfall im Wort nur eine große Meise der Träger der Krone ansetzen würde. (Sehr richtig! b. b. Soz.)

Mittrauen muß es auch ermeden, daß es im Schreiben an den verabschiedeten Herrn von Berg, dem Chef des Stabes des Reichsarchivars lautet: „Ich hoffe aufrichtig, daß Sie zu geeigneter Zeit Ihre bewährte Kraft wieder zur Verfügung des Königs und Vaterlandes stellen werden.“ Das Volk wünscht die Rückkehr reaktionärer Männer nicht, sondern meint, daß noch in vielen Stellen Leute sitzen, die nicht hin gehören. Deshalb fordert das Volk auch weitestgehende Sicherungen des neuen Systems. Haase hat leider recht gehabt, als er von ähnlichen Vorkommnissen auf innerpolitischem Gebiete sprach. Zum Teil geschähen sie unter dem alten Regime. Wir lehnen es ab, Kritik an jedem Preis zu treiben. Als der Reichstag seine erste Meise hielt, erschollen von den unabhängigen Sozialisten Ruf nach einer Amnestie. Ohne darüber zu reden, hatten meine Freunde sich bereits dafür eingesetzt, und als jene Ruf erklungen, mußten wir, daß sie bereits in die Wege geleitet ist. Leider sind immer noch zahlreiche Anhänger des alten Regimes in ihren Kneipen, aber ihre Schritte darf die neue Regierung unter keinen Umständen länger dulden. Der gute Wille der Regierung genügt uns nicht.

Wie muß Reformen machen.
Es ist ein Skandal sondergleichen, daß die Sozialisten aber hier eine Versammlung der Friedensgesellschaft unmaßlich gemacht hat. Das ist ungeheuerlich, daß die Regierung sich darüber klar sein muß, daß sie ein verwerfliches Spiel treibt, wenn sie diesen Reichstagsmitgliedern nicht ein Ende macht. (Sehr. Zustimmung links.) Ich frage den Reichstagsrat, der die Dinge doch heute auch in der Sitzung geleitet hat, ob die Entfernung dieser Mitglieder eriolet.

Die gegenwärtige Parteiführung hat verschiedene verkehrte Welterkenntnis zusammengebracht. Denn um ein sozialdemokratisches Parteiparagraphen auf dem Boden der bürgerlichen Wirtschaftsordnung. Wir sind heute nicht als so von der Notwendigkeit sozialistischer Maßnahmen überzeugt. Trotz des wertvollen Zusammenwirkens behält jeder der Parteien ihre volle politische Freiheit. (Sehr wahr! von den Sozialdemokraten.) Volk und Reich sind in höchster Gefahr. Wir wollen mit dem Aufgebot aller unserer Kraft helfen, dem völligen Zusammenbruch vorzubeugen. Wir wollen verhindern, daß in Deutschland ein Kampf aller gegen alle entbrennt, während Deutschland auch von den Feinden während bekämpft wird. Wir wollen in dieser Gemeinschaftsarbeit für

die Rettung Deutschlands
leisten, was wir allein nicht leisten können, solange wir eben eine Minderheit sind. Aber die Sozialdemokratie wird nicht ruhen und rasten, bis sie die Mehrheit der deutschen Völker unter ihrer Führung haben vereinigt hat, und das wird uns zweifellos gelingen! Deutschlands Zukunft gehört der Demokratie und dem Sozialismus, und erst auf dieser Grundlage wird erst der Bund freier Völker und der dauernde Weltfrieden. (Sehr. Zustimmung b. b. Soz., Handclatschen auf den Tribünen.) (Schluß des Berichts folgt morgen.)

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Rosen, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Lehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konserwativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wilmmer und Fischbe, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Lill, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Dromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volkvermögen bezeichnet. Unser Volkvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu fragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezahlter Sparkassen, Genossenschaften, wohlthätiger Stiftungen, die unseren Armen dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsentrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere deutschen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig bemittelter Volksgenossen befinden.

Am 22. d. Mts., früh 5 Uhr, starb nach kurzem schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, auf Urlaub, mein lieber, guter Mann, treuer Gatte und Schwiegervater, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Paul Lange

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Alter von 40 Jahren 5 Monaten. Er folgte seinem vor 5 Monaten gefallenen Schwager Rudolf in die Ewigkeit nach.

Breslau, den 24. Oktober 1918
Lewaldstraße 23.

Im tiefsten Schmerze:
Seine trauernde Gattin nebst Kindern u. Anverwandten.
Beerdigung: Sonnabend, den 26. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz nach dem Militärfriedhof. 11802

Am 22. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Schlosser

Paul Buttermilch

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen des Deutschen Eisenbahnverbandes
Ortsgruppe Breslau.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr
in Gräbchen. 11839

Stadtheater.

Freitag 7 Uhr:
Gastspiel
Grete-Morrem-Nikisch
von der
Königlichen Hofoper, Dresden
Die Entführung aus
dem Serail.
Sonnabend 7 Uhr:
Der Niegende
Holländer.
Sonntag 7 Uhr:
Carmen.

**Viktoria-
Theater.**

Heute u. täglich 8 Uhr:
Bachstelchen

Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachm. - Vorstellung
**Bach-
stelchen**

Zeltarten

Die neuen
10
Spezialitäten

Lemoni
der Dooknikauer.
von 12 Mtr. Höhe.

Dominikaner

7 - 8 Konzert, ab 5 Uhr
Die beliebten
Schlesischen Volkslieder.
Neu!
Heiratsfimmel
Neu!
Herzliche Schwiegermutter
Die 4 Hotten Mädels.
Arthur Wagner
Wans Severin.

Al. Grundstück
von Erbteilhaber z. Kauf, gelocht.
Sub. Aukt. unt. 11813 G.
a. b. Orpenstein b. Pölschen 18.

Plötzlich und unerwartet starb am
23. Oktober unser hochverehrter Chef,
Herr

Julius Futter

Wir verlieren in dem Dahinger-
schiedenen einen guten und liebens-
würdigen Chef. Sein Fleiß und seine
Arbeitskraft werden uns stets ein Vor-
bild sein.

Sein Andenken werden wir stets
in Ehren halten.

Der Meister, das Kontor- und
Arbeiterpersonal der Firma
Wiener & Futter
Abt. Metallwarenfabrik
Brüderstr. 34. 11809

Am 22. d. Mts., nachm. 7 1/2 Uhr,
verschied nach kurzem Krankenlager
meine inniggeliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau
Pauline Anderseck
geborene Joschko

im blühenden Alter von 33 Jahren und
9 Monaten.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
August Anderseck, als Ehegatte
Hildegard, Klara, Meta, Herbert
als Kinder
und Mutter.

Beerdigung: Sonnabend, den 26.
Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauer-
haus in Groß-Vochern. 11742

Sobe-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
Der Lebensstiller.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Liebe.

Thalia-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
Durch die Zeitung.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Roter Kampf.

Circus Busch

Luisenplatz, Festspr. 3024
Täglich 7 1/2 Uhr.
Mittwoch u. Sonntag:
3 1/2 und 7 1/2
Reichhaltigstes
Circusprogramm.

Stauenerwegend!
Frl. Kammermeyer
auf Reisen mit ihrem
einzigart. Bagettsprink
Zum Schluß:
Wasser-Pantomime
Sommertrenden.
Besonders hervorzuheben:
Wasserrutsch
in den Wäldern
aus 30 Meter Höhe
Vorverk. an d. Circus-Kasse
und bei Durach

Lichtspiel DK Theater

Friedrich-Wilhelm-Straße 35. Telefon 770.
Direktion: Ernst Eisner.

2 Aufsehen erregende Erstaufführungen 2
die jeder sich 2 u. 3 mal ansehen wird 2

Ein Meisterwerk nordischer
Kinokunst ist

**„Das Buch
der Tränen.“**

Das tragische Schicksal
eines edlen Weibes
nach dem bekannten Volks-Schauspiel

**„Lerne leiden
ohne zu klagen.“**

1 Vorspiel u. 5 grosse Akte.
In den Hauptrollen:
Gudrun Houlberg und die berühmtesten
nordischen Darsteller.

Aus dem Inhalt:
Heimliche Liebe. — Der herthozige Vater.
Verstoßen.
Was das Tagebuch erzählt
im Anwaltsbüro. — Unverhofftes Wieder-
sehen. — Der Diebstahl des gewissen-
losen Verführers.

Aus
Liebe
un-
schuldig

dreif
Jahre
im
Gefängnis

Die Geburt im Gefängnis-Hospital. — Der
Befängnis-Gesangsverein. — Die Entdeckung
der geliebten Sängers. — Nach drei
Jahren entlassen. — Die reiche Verlobung
des traulosen Gefährten. — Gerächt. —
Erstes Auftreten auf der Bühne. — Aus
niedriger Rache zugegriffen. — Vom Un-
glück verfolgt. — Ein edler Menschenfreund.
— Der Tod ihres abgahrten Kindes. —
Nach des Lebens Stürmen im Hafen einer
glücklichen Ehe. — Wieder vom Schicksal
verfolgt. — Die zerstörte Ehe. — Recht-
zeitige Aufklärung. — Und endlich die
Sonne des Glücks.

Am 21. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr, ver-
schied nach kurzem schwerem Leiden unser
lieber Kollege und Mitarbeiter, der Dreher

Max Rzeozensky

im Alter von 28 Jahren. 11814
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren.
Seine Kollegen und Kolleginnen des
Hauptwerkst.-Amtes Gels.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 8 1/2 Uhr,
von städtischen Leichenhaus in Gels.

Am 23. Oktober entriß der Tod unserem
Kollegen seine brave Frau

Agnes Kenschke
geb. Wolf

im Alter von 29 Jahren. 11822

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder d. Deutschen Eisenbahn-Verbandes
(Ortsgruppe Breslau).

Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom
Leichenhaus der Genossenschaft in Brockau aus.

Schauspielhaus.

Operntheater. Tel. 2045.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Sonnabend nachm. 8 1/2 Uhr:
Die Fledermaus
Montag 7 1/2 Uhr:
Die Czarinasfürstin.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron.

**Deutscher Kaiser
Restaurant**

D. K. Lichtspielhaus
Friedrich-Wilhelmstr. 33

Täglich 11814
Künstler-Konzert

Siebn

Heute abends 7 1/2 Uhr:
Parsifal-Quartett

Jean Olermont
in seiner Zirkus-Parodie
„Jahrmarktsummel“.

Otto Röhr
Der ausgezeichnete
Klavier-Humorist.

Murt Fass
Deutschlands bester
Tanzhumorist.

Geschw. Janczik
**Schittschuh-
Eisferinnen**
auf der künstlichen
Eisbahn.

Am 27. Oktober
Letzter Sonntag
nachm. 8 1/2 Uhr (n. U.)
Familien-Vorstellung
(Ungelährtes Programm.)

Verband der Maler.

Verspätet!

Am 19. Oktober verstarb infolge Unfalls
unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Alois Jörgler.

Die Beerdigung hat bereits stattge-
nommen. 11831

Am 22. Oktober verstarb unser treues
Mitglied, der Kollege

August Willnich.

Beerdigung: Sonnabend, d. 26. Oktober,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom neuen Gräb-
schauer Friedhof aus.

Ein treues Gedenken bewahren ihnen
Die Mitglieder der Filiale Breslau.

Am 22. d. Mts. verschied nach kurzem
Krankenlager unser Mitglied, der Zigarren-
Fabrikant

Eikan Dzialoszynski

im Alter von 61 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdig.: Freitag, den 25. Oktober, nachm.
8 1/2 Uhr, vom israelitischen Friedhof in Cosel.
Trauerhaus: Ofenerstr. 60. Distrikt 14.

Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands.

Am 22. d. M. verschied nach 8-tägigem Leiden
unser Verbandsmitglied, der frühere Gastwirt

Eikan Dzialoszynski

im 61. Lebensjahre.
Seine Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. M.,
nachmittags 8 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel
aus statt. 11840

**Kabarett
Fürst Blücher**
Rosenstr. 11/12.
Das vollständigste
neue Programm.

Rolf Klein
Maria Marlon
Nascha Meja
Erich Brauer
Gerti Gerd
Gerta Kening.
Musikdirektor Herrl.
Abend 7 Uhr.
Sonn- u. Feiertage
5 Uhr nachmittags

Velour-Hüte
bekannt grosse Auswahl.
Billigste Preise. 11812

Hulda Siedner,
Schmiedeblicke 16/16, Ecke Kupferschmiedestr.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Am 22. d. Mts. verschied nach kurzem,
aber schwerem Leiden unsere inniggeliebte
Tochter, unsere gute Schwester und
Cousine

Lina Reichelt

im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Breslau, den 26. Oktober 1918
Steinwälderstraße 27

Die trauernden Eltern
nebst Geschwister, Großmutter und Verwandte.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr,
von der Leichenhalle in Cosel, St. Paulus.

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.

Freitag bis Montag:
Eine Glanzleistung!
**Der ewige
Rausch**

Ergreifende Liebes-
tragödie mit dem be-
liebten Filmkünstler

**Valdemar
Psilander.**

Der
Wunderkammerjunge
Heitere Komödie.

Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr.
Sonntags 1 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung
für kriegsbeschä-
digte Arbeiter
und Arbeit-
techniker.

ZEPTEKINO
Kloster-
Str. 37

Freitag bis Montag:
Alwin Neuss
Sträflingsleid

5 Akte, 80 Szenen
n. d. B. Kraft d. Argobast.
Ein berüchtigter Gesell
— Entlassen — Freiheit
— Versuchung — Vor-
6 Jahren — Töchter
Flamme — Elitire
Schwargerichtsathet
Aufsehenerregendes
Geschehnisse — Ver ährt.

Ellen Richter
Tollkühne Flucht

des Arns 4 Akte 78
Szenen
Sensationalfilm.

Freitag, Sonnabend,
Montag 8 1/2, — 5 Uhr,
Sonntag 2 u. 4 1/2 Uhr:
Kinder-Innen-Vorstellung
Vater u. Sohn, Kriegs-
drama — Henschel als
Ragtkämpfer — Necks-
hols Kariköl — Scher-
kämpfe — Willy La-
motor.

Freie Jugend-Führer
jedes Sábden 10 Uhr.
zu beziehen
beim die Erbschütter.

**Es werde
Licht**

III. Teil
Kulturfilm in 5 großen
Akten. 11811

Spieldauer
ca. 1 1/2 Stunde.

Tiefgreif. Handlung!
Hervorragendes Spiel!
In sämtlichen Rollen
erste Berliner Künstler
Dieser Film wurde mit
Unterstützung der
Aeratischen Gesell-
schaft für Sexual-
Wissenschaft, Berlin
unter Mithilfe von
Dr. Jwan Bloch
geschaffen.

Darü:
So'n Luderehen
Ein heiteres Spiel in
8 Akten.

Hauptrollen:
Hse Bois, der Film-
König, Carl Bois,
Wih. Diegelmann.

**Kabarett
Fürst Blücher**
Rosenstr. 11/12.
Das vollständigste
neue Programm.

Rolf Klein
Maria Marlon
Nascha Meja
Erich Brauer
Gerti Gerd
Gerta Kening.
Musikdirektor Herrl.
Abend 7 Uhr.
Sonn- u. Feiertage
5 Uhr nachmittags

**PALAST
Theater**

2 Erstaufführungen!
Das mysteriöse Detektiv-
Abenteuer von
Stuart Webbs

**Der
Teufelswalzer**

110 Szenen

Außerdem:
Henry Bender
Albert Paulig
in dem Lustspiel:
Kulicke illegit
zur Frei!

Amlicher
Film

Sonntag ab 12 Uhr:
Vorstellung für
Rüstungsarbeiter.

Nachruf!

Am 23. Oktober verschied
plötzlich unser lieber Kollege, der

Broschkenführer

Otto Stock

im Alter von 35 Jahren.

Sein Andenken werden in
Ehren halten 11827

Seine Kollegen.

Außerdem:
**„Der Club
der Verfehmten“**

4 Akte
nach Balzaes berühmtem
Abenteuer-Roman

„Ferragus“
**„Das Haupt
der Dreizehn.“**

In den Hauptrollen
Mady Christians,
Adolf Klein und Bruno Eichgrün.

Inhalt:
Ein großes Wohlstandsfest. — Ein be-
rückterter Lebemann. — Die jugendlich-
schöne MillionärsGattin. — Unerwiderte
Liebe. — Das verlorene unheimliche Haus.
— Der Club der Verfehmten. — Die ge-
heimnisvolle Warnung. — Ein seltsamer
Unfall. — Das erzwungene Duell. — Das
Attentat. — Der Opernball. — Der ge-
wissenlose Ehestörer. — Die Tochter des
Verfehmten. — Kindesliebe. — Durch
Selbstmord gesühnt.

Beginn 4 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
Sonnabend pünktlich 2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Sonntag 12 1/2 Uhr:
Zutritt für Rüstungsarbeiter.

Um 4 Uhr haben Lazarettkranke Zutritt

Sozialdemokratischer Verein.

In der gestrigen Mitgliederversammlung...

Genosse Boigt hielt dann seinen Vortrag über Wohnungsnot...

Die am 24. Oktober 1918 im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung...

Der Vorsitzende, Genosse Datz, machte dann die nötigen Mitteilungen...

Eine längere Aussprache erfolgte hinsichtlich der Abreise...

Kater Lampe.

Am nächsten Dienstag, 29. Oktober, kommt in einer Volkstheater-Vorstellung...

Die Mitteilungsblätter der Gewerkschaften...

Selbstinbedingung mit Winterkassette.

Von Montag, den 28. Oktober ab, werden Bezugshefte über 2 1/2 Rentner für die Person...

Bezugshefte über 2 Rentner für die Person werden nach wie vor in der Getreidemerkhalle...

Zahltag der Wehrunterstützung für November 1918.

Table with columns: Nr. des Quittungsbuches, die erste Monatsrate wird gezahlt am, die zweite Monatsrate wird gezahlt am. Includes sections for Bahnhöfe I, II, III and other locations.

Ein hartnäckiger Kriegsgewinnler.

Der Kaufmann Max Hoepfner, bei während der Kriegsjahre in Breslau soviel verdient hatte...

Sie halten durch.

Der Vater W. hatte in der Wohnung des Architekten Sch. verschiedene Arbeiten auszuführen...

Vortrags-Abend.

Am Dienstag sprach im Saale der Leisnitzer Herr Dr. Rudolf Blumner...

In einer Kohlenhof gelangten Diebe in dem Grundstück...

In einer Kohlenhof gelangten Diebe in dem Grundstück Rudolphstraße 98 durch Heber...

Wegen Papiermangels und der langen Brüche aus dem Reichstag müssen wir die Fortsetzung unserer Erzählung einige Tage unterbrechen.

Während der Verbrüderung bestohlen! Wie begründet die neuerliche Mahnung der Kriminalpolizei ist...

Ein Diebstahl und ein Diebstahl hatten sich zusammengetragen, auf der Seminarschule...

Theater, Varietes, Kinos usw.

Theater, Stadttheater. In der heutigen Aufführung...

Schlesien und Posen.

Opole, 25. Oktober. Eine wichtige öffentliche Veranstaltung wird Sonntag nachmittags 3 Uhr im Saale von Schmidt...

Görlitz, 18. Oktober. Rechtszeitig "krank" geworden. Der Eintritt des Bürgermeisters Maß...

Zobreran, 22. Oktober. Die stollen Arbeiter von Zobreran. In der letzten Gemeindevorstellung...

Wohlwunders 24. Oktober. Kolporteur-Gesuch. Für Wohlwunders wird zum 1. November...

Hindenburg 23. 15. Oktober. Ein fetter Diebstahl. Der Privat-Sekretär in der Hofwiesstraße...

Parteiangelegenheiten.

Fortschritt überall. Eine erfreuliche Wirkung hat der politische Umbruch...

Das Kaiserliche Volksblatt wird jetzt in eigener Betriebe hergestellt. Am 1. Oktober kam durch Kauf...

Reichstagskandidaturen. Eine Konferenz der Parteioffiziere des Wahlkreises...

Bergführung des "Vorwärts". Berliner Arbeitervereine besprechen die Nachricht...

Ein Sozialdemokrat in der baltischen Meeresküste. Nach einer Mitteilung...

Die Grippe in Berlin und im Reich. Die Erkrankungen an Grippe haben wohl keine Abnahme erfahren...

Vermischtes.

Die Grippe in Berlin und im Reich. Die Erkrankungen an Grippe haben wohl keine Abnahme erfahren...

Gasbomben für Schaulustige? Die "Leipziger Volkszeitung" berichtet unter dem Titel...

Ein echter Patriot. Wegen Verführung von Motortreibern wurde in Rungsburg...

Wann können das Lesen am Abend schwer fällt. Damit Sie meine 1088 "Formenphä"-Gläser...

Für Stotternde. Die aus dem Insekt in der vorliegenden Auflage...

Eingekandt.

Die mit Pechthand vorbebrachten Militärschicksaligen

werden zuerst eingezogen und haben als Abzeichen braune Kragen und braune Knieklappen. Die meisten unter ihnen haben die erlittenen Verletzungen viele Jahre hinter sich liegen, die sie sich durch jugendlichen Leichtsinns gezogen. Sie haben seitdem einen maßellosen Lebenswandel geführt und sich einem ehrliehen Beruf zugewandt. Sollen nun diese Leute unter diesen Umständen nochmals vor aller Welt geschätzt und zur Schande herumgeführt, nachdem sie ihre Strafen verbüßt haben? Ist dies Humanität und dem heutigen Zeitgeist entsprechend?

Die Ehefrau eines solchen ist viele.

Stillschleichen auf der Liebigshöhe.

Als ich am Sonntag abend gegen 6 1/2 Uhr die Liebigshöhe entlang kam, hörte ich von der Liebigshöhe laute Klänge. Um mich zu überzeugen, um was es sich handelte, ging ich darauf zu, und sah zu meinem Schrecken, wie ungefähr 20-30 halbwüchsige Mädchen, meist solche von der Jugendtruppe, ein junges Mädchen, an Händen und Füßen zerrend, in einen bunten Weg bringen wollten, was sich immer von neuem wiederholte. Hier wäre es wohl sehr nötig, daß die Polizei schärfer zum Rechte steht.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe: 11712

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Killer, p. Mann

Briefkasten.

Alle schriftlichen und schriftlichen Anfragen (mit Nennung des Antrags von Selbstbestimmung) werden nur gegen eine Besondere Zustimmung der Redaktion veröffentlicht. Briefe ohne Aufschrift werden nur an die Redaktion übergeben und nicht beantwortet.

Fr. G. D. Ihre Zuschrift zum Militär über die Strafe der Schulden wird gelegentlich mitgeteilt werden.

W. H. O. In der ersten in diesem Falle auch die Eltern und Verwandten.

Dr. G. R. Die Strafe kann entzogen werden, wenn Anwalt im Sinne des Gesetzes nicht mehr vorliegt. Sie haben jedoch das Recht, Stellung beim Oberverwaltungsamt anzunehmen.

R. in G. In den Reichsgesetzbl. D. St. 12 in Berlin-Güterau, Landstraße 6.

Heldkämpfer G. Je nachdem die Frau als Bekräftigt oder nicht bekräftigt angesehen wird, erhält die Frau die Befreiung oder die Vollabgabe. Sie soll den Antrag auf Unterhaltung beim Gemeindevorsteher oder Magistrat stellen.

100 Reichsmark. 1. Die Frau bekommt monatlich 20 RM. Reichsmark, jedes Kind 10 RM. 2. Die Frau muß halbjährlich nachprüfen werden; das ist der richtige Zeitpunkt.

W. H. O. Sie glauben nicht, daß Ihre Frau etwas bekommt; man wird sie nicht als Bekräftigt ansehen. Sie können sich ja beim Landrat oder Regierungsvorsteher beschweren.

W. H. O. Ihre Frau soll sich wegen der Befreiung an das Militäramt im Orte wenden; ist kein Militäramt vorhanden, so muß sie das Militärgericht anrufen.

W. H. O. Das ist unzulässig. Ihre Frau soll sich beim Regierungsvorsteher, Müllerstraße 6/8, oder beim Regierungsvorsteher in Breslau, Kesselsplatz, beschweren.

H. G. in G. Nach unserer Ansicht ist die Strafe nicht erlassen. Ihr Grund soll aus dem Gesetz und dem Urteil ersehen werden.

H. G. in G. In Klettenberg. Andere als Landarbeit darf Ihr Sohn nicht annehmen. Wenn er sehr wenig verdient, soll er sich eine Stelle mit wesentlich höherem Lohn besorgen und dann einen Abtritt einrichten lassen. Kommt er den nicht, so muß er sich an den Schlichtungsausschuß in Breslau, Gartenstraße (Landeshaus) wenden.

K. H. O. Dieser Betrag, 243; 2 RM., bis 25. 9. bez. - Rechnung sofort vom 1. Juli 18 ab pro Monat 1,35 RM. - Landbau, Job. Kofel: 4 RM., bis 15. 1. 19 bez. - Militär, Soldat Paul Grotz: 4 RM., angez., bis 30. 11. bez. - Eisenbahn, Herr Kompost: 210; 4 RM., bis 25. 1. 1. bez. - Herr, Schulz Georg: 769/46; Am 10. 9. sind 4 RM. angez., Rechnung ist bis 10. 12. bez. - Datsch, Friedr.: 6 RM., bis 14. 1. 19 bez. - Sergeant Grotz: 4250; 9 RM., bis 31. 3. 19 bez. - Kabrer B. Schlegel: 918/274; 7,40 RM., bis 6. 12. bez. - Mehmman Ditta: 4 RM., bis 31. 12. bez. - Landbau, Herr: 1,35 RM., Rechnung ist nur bis 30. 9. bez. - Militär, Kantenw. Arthur Richter: 6 RM., bis 20. 12. bez. - Herr.

Einzelne, Conto-Konten: 1. 1. 19. bez. bis 30. 11. bez. - Obermatrose Ernst Euerborn, 3 RM., - Obermatrose Ignaz Matusch, 4 RM., bis 28. 12. bez. - Herr, Sack, 4 RM., bis 15. 1. 19. - Sergeant Peter Hoff, 4 RM., bis 7. 2. 19 bez. - Sergeant G. Jauer, bis Schluß des Jahres 1918 4 RM. noch zu bezahlen. - Schütz Hermann Grotz (Boll Stab) 4 RM., Rechnung ist aber nur bis 30. 9. bezahlt und 1 RM. für 'Jahob'. - Obermatrose Julius Grotz, 4 RM., bis 31. 12. 18 bez. - Landsturmann Franz Haber (Heuborn), 2 RM., Rechnung ist nur bis 18. 9. bezahlt. Vor circa vierzehn Tagen kein Geld angekommen. - Kabrer Bruno Franke, 4 RM., angez., bis 14. 12. bez. - Kabrer Wilhelm Dyalda, 2/354, 4 RM. für Rechnung bis 31. 10. bez. und 1 RM. für 'Jahob'. - Sergeant August Fote 4 RM., bis 25. 10. bez. - Landsturmann Otto Kreller, Rechnung geht täglich ab und bis 18. 12. bez. - Obermatrose J. Müller, Rechnung ist nur bis 28. Juli bezahlt. - Landbau, Josef Wierowski (H. 2. 45) 4 RM., bis 10. 1. 19 bez. - H. R. XIV/29 bis 31. 12. bez. Rechnung geht täglich an Sie ab. - Herr, Müller: 3/10, 9 RM., bis 30. 11. bez., geht alle Tage an Sie ab. - Feldwebel Deinschlich, Rechnung bis 6. 11. bez. - Sergeant Paul Richter 2 RM., bis 30. 1. bez.

Künstliche Augen
nach der Natur
Brillen u. Klemmer
für Schwach- und Kurzsichtige.
Augen-Untersuchung
Postfach, der richtigen Gläser durch
Augen-Optiker Fiedler
Breslau 1, Albrechtstrasse 10,
Schweidnitzerstrasse 41/42.



Der moderne Metallarbeiter
Ratgeber für Dreher, Schlosser u. Maschinenbauer. 108 S.
4. Aufl. 348 Seiten, geb. 1,55 RM. Von Otto Schwenn.
Dieses Werk zeigt jedem Metallarbeiter in dem Stand, schnell und sicher die verschiedenen Berechnungen deräder an Drehbänken zum Selbststudium vornehmen zu können. Es enthält ferner Feinrechenregeln, Stahl und seine Verwendung, Berechnung der Drehzahl, um fentlich zu drehen, Berechnung von Soll- in Willmetre, Tabellen der Kreisumfang, Berechnung, Flächen, Winkel, Kubinhalt und Gewichtsberechnung, Schrauben- und Gewindestabellen, Tabellen von Schrauben, Kurven und Spiralen, Bestimmung der Drehmomente und vieles andere Wissenswertes. Das Werk ist in einfacher, klarer Sprache von einem Kollegen geschrieben und daher bestens zu empfehlen. Gegen Einsendung von 1,50 RM. oder Nachnahme 5,50 RM. Edm. Herrmann, Red. 104, Berlin, Frauentrasse 51. (Postfach 798.)

Gebrauchte Möbel
für Kriegsdetrante, Landleute und Private, Klappwagen, Küchenschrank, Metallstühle 75 RM., Sofa 75 RM., Chaiselongue, (Stoffbezug kein Papier), Kinderbetten, Piano, Kuchbaum-Möbel, Weissbier. 10703
Stache, Berlinerstraße 9, a. d. Schwertstr.

Arbeitsmarkt.
Für meine Werkstatt suche
perfekte Blusenschneiderin,
tüchtige Weinnäherin, fleißige Blätterin
für dauernde lohnende Beschäftigung. 11820
Frau Marie Schneider, Gutenbergstraße 12,
Gartenhaus II.

Männer und Burschen
für Eisenbeton-Arbeiten sofort gesucht. Köder Auszahlung erleiht.
11256
Frau Anna Dzallas, Breslau II, Ernststr. 12,
am Hauptbahnhof, Telefon 4112.
Gemeinnützige Stellenvermittlerin.

Kleider
Röcke — Blusen
fertig preiswert und schick
Frischtatzky, Auguststraße 123,
parierre. 11596

Ziehung 6., 7., 8. November
Deutschum 11793
Geld-Lotterie
Hauptgewinne von Mark:
100 000
50 000
30 000
Lose zu M. 3.50 Postgebühr n. Liste 45 Pfg. ausb. ordn.
Obige Lose empfiehlt und versendet
Albert Looser, Breslau,
Oblauerstrasse 65, am Christophoriplatz.
Telephon 302.

Tischler
auf Eichen-Kassensmöbel und Betten sucht
1879
Strauß, Waterloostraße 23.

Junge Arbeitsmädchen
in dauernde, tüchtige Beschäftigung sofort gesucht.
11844 Gehr. Hoch Nachh., Frankfurtstr. 46.

Einige Brunnenbauer
sowie **Wasserleit. Monteur**
für Brunnen in der Nähe von Breslau für bald gesucht.
Reinh. Dullin, Bohrer u. Brunnenbauern., St. Wissa-Orfan.

6 bis 8 Maurer für Neubau
auf 3. und 4. Stock. 11824
mehrere kräftige Arbeiter
werden sofort gesucht. Mit und ohne Kost.
Melmann Breslau, A. d. Katernen 1/2, I. O. 1a.

Lehrmädchen 11828
bei angenehmer Stellung, auch jüngere Verkäuferinnen für Verkauf sucht
Vadegeschäft Vorwerkstr. 9. Edz Grünstr.

Maurer 11782
stellt ein
E. Francke, Baugeschäft, Kletschkastr. 20

Frauen 11780
zum Flaschenwaschen sucht
Schatzky, Reichstraße 26.

Schuhmacher
auf neue Militärarbeit
Holzschuhmacher, auch Frauen

Mechanische Schuhfabrik 11905
stellt ein
E. Francke, Baugeschäft, Kletschkastr. 20

Hausweiser 11778
Eheleute nach Breslau, für dauernde angenehme
Stellung. Wohnung, Lageschöne vorhanden. Off.
unter E. 2. 100 an die Expedition b. 31a.

Laufburschen
aus anständiger Familie, wollen sich melden bei
E. Breslauer, Damen-Mantel-Fabrik,
Albrechtstraße, Ecke Ring. 11792

Militärfreier, tüchtiger, zuverlässiger
Bäcker 11425
für meine Backstube sofort gesucht.
C. Lewin, Gartenstraße 7.

einem tatkräftigen Mann
der sich für den u. gehen versteht, sowie
Arbeiter und Arbeiterinnen
zum belibigen Antritt. 11676
Friedhof an der Obwitzer Straße, Breslau 12.

Böttcher Fabrik Heine,
stellt sofort ein
Ende Lohsche.
Brilliant Arbeiter und Arbeiterinnen
11845
Fabrik technischer u. sanitärer Stangutwaren G. m. b. H.
Breslau I, Hauptstraße 194/192.

Zuschneider und Zuschneiderinnen
werden angeheilt 11458
Abteilung: Schweidnitzer Stadtgraben 11
O. Lewin.

Tuchstofferinnen
und Handnäherinnen, die sich für die
Tuchstoffererei eignen, werden gesucht. 11443
Abt.: Schweidnitzer Stadtgraben 11
C. Lewin.

Arbeiterinnen
zum Sortieren von Stoff-Abfällen
gesucht. 11440
Abt.: Schweidnitzer Stadtgraben 11
C. Lewin.

Frauen und Mädchen 5922
für leichte Arbeit stellt ein
Emanuel Rosengarten, Schlegelstr. 38.

Schuhmachermeister
zum Anlernen von Frauen und Mädchen auf das Vorrichten von
Beschern für dauernde Arbeit sofort gesucht.
11834
C. Lewin, Gartenstraße 7.

Frauen oder Mädchen 11889
welche sich das Anfertigen von Militärarbeiten und Schuhen an-
lernen lassen wollen, können sich melden.
C. Lewin, Gartenstraße 7.

Maschinen
für unsere Dichtanlage Deutlichmotoren mit
direkt angetriebenen Dynamos
tüchtiger Maschinist
zum sofortigen Antritt gesucht. Auch Kriegsber-
eute können sich melden. 11829
Lessow & Wälschmidt G. m. b. H., Schmiedebr. 51.

Ein Haushälter,
der zugleich die Dampfheizung be-
sorgen kann, sof. ges. 11728
H. Krüger & Co., Tannenbühlstrasse 38.

Ältere Frauen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Knoeffel Heubornstr. 48/50
Jüngere
Arbeitsmädchen
werden gesucht. 11680
Knoeffel Heubornstr. 48/50.

Hosennäherin
u. f. Schweidstraße 12, pt.
Brillianten
Arbeitsburschen
stellt ein. 11784
Th. Faulhaber,
Klosterstraße 18.

Arbeiter-Frauen
berücksichtigt bei Euren
Einkäufen stets die
Inferenten der
Wollschachtel

Für Stotternde!

Ich habe mich entschlossen, am Montag, dem 28. und Dienstag, dem 29. Oktober, nochmals in Breslau im Hotel Germania, Gartenstr., von 11-1 und 2-7 Uhr, Sprechstunden abzuhalten.
Ich bitte alle Leidenden, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. In meinen Sprechstunden wird Auskunft erteilt, wie Stotternde sich selbst und ohne Berufshilfe von dem lästigen Uebel befreien können. Das Stottern ist nicht etwa eine Krankheit, sondern beim Stottern handelt es sich um Spasmen, um Muskelkrämpfe, die ein Hindernis des Redeflusses bilden, welche von einer abnormalen Funktion der Zentral-Organen, die teils in dem Stocken der Atmung, teils in den Krämpfen der Stimmlitze, teils in denen der Muskelorgane sichtbar werden. Der Baum ist hier zu beschränkt, um über die Arten und die Entstehungsurachen des Stotterns Näheres zu schreiben.
Früher war ich selbst ein hartnäckiger Stotterer und habe an vielen Kurorten in den besten Anstalten, ohne den gewünschten Erfolg, teilgenommen. Habe Tausende für wertlose Kurse ausgegeben. Nach langjährigen Forschungen ist es mir gelungen, eine Methode zu erfinden, womit Stotternde (auch Kinder) sich selbst vom Stottern befreien können. Ein auf diesem Gebiete maßgebender Pädagoge schrieb mir: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen“. Fast täglich laufen Dankbriefe von Personen ein, die sich mit Hilfe meiner Methode selbst vom Stottern befreit haben. Praktische Aerzte und Lehrer, die z. Zt. selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir von ihrem eigenen Uebel befreit.
Versäume kein Leidender und die Eltern von stotternden Kindern meine Sprechstunden zu besuchen, da der Besuch kostenlos ist und auch zu nichts verpflichtet. Viele sind schon durch den Besuch meiner Sprechstunden zu glücklichen Menschen geworden und vor unnützen Geldausgaben bei Heilkünstlern geschützt. Ein ärztlicher Rat wird in den Sprechstunden nicht erteilt. 11630

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover
Friesensstraße 23, Fernsprecher 5371.
Dir. Warnecke.

Nur für Wiederverkäufer!
Woll-Einlegehosen,
Woll-Muldnähohlen
in großen Mengen bei Abgabe an
11004
Heinrich Heydemann, Breslau,
Bismarckstraße 39. — Telefon 5298. — Telegr.-Adr.: Heydeschuh.

Nur für Wiederverkäufer!
Woll-Eisen-garn- u.
Stoffentel
in großen Mengen bei Abgabe an
Heinrich Heydemann, Breslau,
Bismarckstraße 39. — Telefon 5298. — Telegr.-Adr.: Heydeschuh.

Friedrichstraße 21.

Schwarze
Jackets und
Mäntel
aus Ia Tuch und
anderen rein- und
halbwoollenen
Stoffen!
Sehr
preiswert! 10314

Pelzwaren
sowie 111099/108
Pelzwaren-
Imitationen
Kinder-Garnituren
Große Auswahl.
Billige Preise.
Gustav Beyer,
Schmiedebrade 36/38
an der Universität.

49 49 49

Blusen
in eleg. Ausführung
Klara Ranschke
Albrechtstr. 49, I.
1130203
49 49 49

In den meist. FRIEDRICH
Schneiders Laden
Pionierstr. 2. m. Pionier
Zähne in gutem Zustand
zu niedrigen Preisen
nur im Zahn-Atelier (6593)
Barthel, Poststr. 1,
Ecke der Ohlauerstraße.
Trinkt nur Ge-He-Be-Tea
abkochen lassen 20 Min. 11